

Der Gesellschafter.

Dienstag den 24. Mai 1853.

Württembergische Chronik.

Magold, den 21. Mai. Diesen Morgen hatten wir die Freude, Seine Majestät den König auf Ihrer Reise nach Baden-Baden in unserer Stadt zu sehen. Allgemeiner Jubel empfing Seine Majestät und der Wunsch: Gott erhalte Ihn noch lange unserem Vaterlande, begleitete den König bei der Abfahrt. Da es gerade Markttag war und viele Landleute anwesend waren, so liefen solche beim ersten Anschlagen der Glocken alle ihre Waaren im Stich und sprangen zum Posthause zu, wo die Pferde gewechselt wurden.

S. Majestät der König haben 6000 fl., die Königin 1000 fl., der Kronprinz und die Kronprinzessin 1000 fl. und die Gräfin Neipperg 300 fl. den Wasserbeschädigten zufließen lassen. Die Ständemitglieder haben 424 fl. beigetragen und sonst sind bereits 1222 fl. Beiträge eingegangen. Wenn jeder im Lande Württemberg von dem Unglücke des 12 und 13. d. Mit. verschont geblieben wäre, es macht, wie die Mitglieder der Abgeordnetenversammlung und die Einnahme nur eines einzigen Tages zum Opfer bringt, um den verunglückten Mitbüdern zu helfen, so wird, das sind wir fest überzeugt, denselben wirklich und nachhaltig geholfen werden können. Ein erfreuliches Beispiel patriotischen Gemeinnsinn gegenüber dem Unglücke, das einige Gemeinden des Jilsbals z. getroffen, hat die Amtsversammlung von Leitznang gegeben, indem sie auch 400 fl. aus der Amtskorporationskasse zur Linderung der Noth der Beschädigten einstimmig votirt hat. Um die alsbaldige neue Aussaat zu erleichtern, hat, wie wir hören, die K. Centralstelle für die Landwirtschaft den durch die Ueberschwemmung so sehr heimgesuchten Gemeinden eine Parthie von dem früher schon empfohlenen früh reisenden amerikanischen Mais angeboten.

In **Magold** selbst sind bis jetzt mir zugekommen: Von Frau Oberamtsarzt Dr. Jenisch 2 fl. und ein Pack Kleider, von Hrn. J. S. in Wöllbhausen 2 fl., von Frau Oberamts. Wundarzt Dr. Hölzle Kleider. Dem herzlichsten Danke für diese Erntlingsgaben füge ich die Bitte bei, daß noch recht Viele sich bewegen fühlen möchten, das große Unglück der betroffenen Gemeinden lindern zu helfen. Ich habe an meinem Hause nun eine Opferbüchse aufgehängt, worin auch die kleinste Gabe geworfen werden kann.

G. Zaifer.

Man kennt nun den Umfang des durch die Ueberschwemmung vom 12. d. Mit. angerichteten Unheils etwas näher. In 9 Ortshöfen des Oberamts Göppingen,

welche davon schwer heimgesucht wurden, sind 200 Häuser theils eingerissen, theils mehr oder minder beschädigt worden, 160 Stück Vieh ertrunken, 5 ganze Familien umgekommen. Von 4 Familien sind nur noch einzelne Waisen und von 3 nur die Familienväter noch am Leben. Von 18 Markungen dieses Oberamts sind die meisten Felzer abgeschwemmt oder verbagelt und eine Masse Obstbäume umgedrückt worden.

Magold. Obwohl tagtäglich die traurigsten Berichte über Hagelschlag einlaufen, so findet die allgemeine Hagelversicherungs-Anstalt doch noch so wenig Theilnahme in unserem Bezirke, daß man sich nur wundern muß, wie unsere Feldbesitzer, namentlich die größeren Dekonomen, sich dieser so nützlichen Anstalt entziehen mögen. Ist es nicht räthlicher, es gibt Jeder den hundertsten Theil seines Feldertrags jährlich freiwillig her und erhält dann bei eintretendem Hagelschlag eine angemessene Entschädigung, als wenn in 20 Jahren nur einmal Hagelschlag eintritt und der Feldbesitzer muß seinen ganzen Ertrag verlieren? Bei Manchem ist der Wahn angewurzelt, es sey eine Sünde, sich gegen Hagelschaden zu versichern, diesen möchten wir ratben, sich über diesen Punkt bei ihren Herren Geistlichen Auskunft darüber zu erbitten; Andere sagen, was soll ich mich versichern, ich erhalte ja doch nichts, wenn es hagelt. Bei dieser großen Theilnahmlosigkeit kann freilich der Fall eintreten, daß die Entschädigung nur 25 Prozen des Schadens ausmacht, obwohl die Regierung die Anstalt jährlich mit 15,000 fl. unversüzt. Um aber diesen letzteren Mißstand zu heben, ist es nothwendig, daß alle Feldbesitzer, reich wie arm, sich versichern, dann wird die Anstalt das leisten können, was sie gerne möchte. Ihr Ortsvorsteher, Gemeinderäthe und intelligenteren Landwirthe, an Euch ist es, voranzugeben und Eure Mitbürger dazu aufzufordern und dieß ohne Verzug, ehe Eure Felder durch Hagel Noth leiden.

Neurlingen, 19. Mai. Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter auf der Markung Gentingen. Der Hagel fiel so dicht, daß die Saaten nach kurzer Zeit mit einer weißen Decke bedeckt waren. Ein Bürger von Gentingen, der mit zwei eigenen und mit zwei entlehnten Stücken Rindvieh auf dem Felde arbeitete, und ter beim Beginne des Wetters unter einer Buche Schutz suchte, wurde vom Blitz erschlagen. Er war ein Mann von 38 Jahren, und hinterläßt eine Wittwe und vier noch unerzogene Kinder.

heutigen Tag
Unglück droht
70r Volkens
eingemacht
30r Stamm
20 Fuß auf
schenes Mäd-
dieß nahm
derb ab, daß
Aufkommen
Einnahmen be-
um einen sol-
Blut davon
nur etwa 30
uhrmann mit
te durch den
einigen, kaum
seine Pferde
schiefe Rich-
einen Pfeiler
he durch den
mens Schmid
reite Mann
n April d. J.
schwemmen
Heute Mittag
des Gewitter,
asser in allen
Nedars nicht

ch den
n.
ohen Unglück,
e verursachte.
nderung die-
nne Gabe ist
ken dankbar
nehmen und
r Geld.
Magold.

schpreise.

In Tubingen:
Kornendr. 13fr.
e 6 2 D.1.
hienfleisch 8.
hollisch 1.
hneisch 6.
hw. abgez. 9.
unabgez. 10g

In Calw:
Kornendr. 13fr.
ed 6 2 D.1.
hienfleisch 8.
hisch 8.
hileisch 6.
ohn. abgez. 10.
unabgez. 11g

Seine Frau, die mit ihm auf dem Felde gearbeitet, hatte ihn kaum eine Viertelstunde vor seinem Tode verlassen. Ein weiterer Bürger von Genkingen, der unter derselben Buche Schutz suchte, wurde nicht verletzt; dagegen wurden durch denselben Blitzstrahl von den vier Stücken Rindvieh, welche der Berunglückte zum Acker benützt hatte, drei Stücke erschlagen.

Aus Suppingen wird folgender interessante Blitzschlag bei dem Gewitter vom 12. d. M. erzählt: Einer der sehr starken Blitze schlug in das Kamin des Tuchmacher Maierischen Hauses am Ende des Dorfes, Feldstetten zu, er riß den Kalk von den Wänden, und ging durch dasselbe in eine Kammer, in welcher Sicheln hingen, fuhr von diesen an die Bänder und Kloden der Thüre, und zersplitterte das Holz derselben; von da ging er weiter abwärts und fuhr die Wand in die Wohnstube, riß den Nagel, an welchem die Stubenuhr hing aus der Wand, schleuderte die Uhr mitten in die Stube, beschädigte aber nichts an derselben, dagegen lagen in der ganzen Stube umher Kalkstücke von der Wand; von da fuhr er an den Ofen und durch den Boden hinab in den untern Hausbohn, in welchem eine Woltzäge an einem Nagel hing. An dieser zerschlugte er das Holz oben und unten und fuhr dann in einen Holzstall und da ohne Zweifel in den Boden. Gezündet hat er nicht, eben so wenig etwas geschmolzen. — Auch aus Ulm wird vom 20. Mai berichtet: Gestern Vormittag hatten wir hier wieder ein Gewitter, während welchem der Blitz in das Kamin des Schulgebäudes im Taubengäßchen einschlug und dasselbe etwas beschädigte, ebenso wurden eine Menge Dachplatten zerschlagen. Am Ende wiederholte sich das Gewitter, wobei auch Hagel fiel, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Am Mittag des letzten Oberndorfer Jahrmarkts hat sich ein interessanter Fall mit einer wüthenden Kuh ereignet. Diese hatte ein Mann von Trichtingen auf dem Markte gekauft und führte sie nun nach Hause; unterwegs im Walde wurde sie mit einem Male so wüthend, daß sie ihren Führer auf die Hörner nahm, zu Boden warf und auf dem Rücken bedeutend verletzte; so ergriff sie 4 bis 5 Männer nach einander, die zu Hilfe kommen wollten, stellte sich mitten auf den Weg und sperrte ihn förmlich, bis sich endlich eine Schaar Leute versammelte, die mit allen möglichen Waffen den gefährlichen Wegelagerer angriffen, ihn zuerst die Hörner abschlugen und bei dem fortgesetzten Wüthen des Thieres keinen andern Ausweg mehr hatten, als dasselbe todt zu schlagen. Als man die Haut abzog, fand man auf der Seite oben gegen den Rücken hin unter der Haut eine ziemlich große Platte, mit entzündendem Blute und Euer. Ob diese von den vielen Schlägen herkam, vermögen wir nicht zu beurtheilen; nur das möchten wir zu einiger Erklärung des Falles noch beifügen, daß jener Nachmittag außerordentlich warm war.

Aus Oberschwaben, 18. Mai. Vorgestern am Pfingstmontag, ereignete sich in Buchau ein besagenswertes Unglücksfall. Ein größere Anzahl von Realschülern aus Biberach machten an diesem Tage in Be-

gleitung ihres Lehrers eine Lustfahrt nach Buchau, welche sich aber leider in eine Trauerfahrt verwandeln sollte. Einige dieser Schüler nämlich, etwa 12 bis 15 der Zahl nach, machten unter andern einen kleinen Ausflug an den Federsee und wollten sich durch Schiffsfahren auf demselben ein Vergnügen bereiten. Am See angekommen, bestiegen sie einen Kahn, und ein Bürger von Buchau leitete die Fahrt. Als die durch den Wind verursachten Wellen in den Kahn schlugen, bekamen die jungen Leute Angst, und drängten sich, ungeachtet der Warnung ihres Führers, nahe zusammen auf einen Theil des Rahnes, so daß derselbe durch das Uebergewicht der darauf Stehenden umschlug und dieselben sammt dem Schiffer in das Wasser fielen. Ein in der Nähe sich aufhaltender Mann sah diesen bedauernwerthen Vorfall, bestieg schnell einen Kahn und fuhr den Berunglückten zu; es gelang ihm auch glücklich, dieselben, mit Ausnahme eines Einzigen, von dem nahen Tode des Ertrinkens zu erretten. Ueber einen dieser jungen Menschen aber, wie man sagt, der etwa 13 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Ostermayer in Biberach, war das große Unglück verhängt. Auf einem Wagen wurden die Schüler sammt dem Leichnam des Ertrunkenen am See abgeholt; zwei derselben mußten auch alsbald zu Bette gebracht und ärztlich behandelt werden. Man schickte sogleich einen reitenden Boren nach Biberach, um den Eltern des Berunglückten diese Hiobspost zu überbringen. Ihr Lehrer soll die betreffenden Schüler, bevor sie sich vom Ganzhause entfernten, noch wohlmeinend gewarnt haben, sich nicht auf den Federsee zu begeben; der Schrecken dieses Mannes über das unglückliche Ereigniß läßt sich nicht leicht denken. Der Jammer der Eltern aber, einen hoffnungsvollen Sohn auf eine so betäubende Weise zu verlieren, wird wohl kaum zu beschreiben seyn. Möchten doch alle jungen Leute sich dieses traurigen Beispiel zur Warnung dienen lassen, sich nie in eine Gefahr zu begeben, und den Lehren und Erfahrungen ihrer Vorgesetzten stets wälig Folge zu leisten!

Biberach, 18. Mai. Am letzten Pfingstmontag (16. d. Mis.) früh wurde das Eweib des Söldners Walter von Buchau, Wittal von Unter-Deitingen, D. N. Biberach, in ihrem eigenen Bette todt gefunden. Die oberflächliche Besichtigung zeigte nur zu deutlich auf eine gewaltsame Todesart hin. Auf die von dem dortigen Ortsvorstand an das hiesige Obergericht gemachte Anzeige dieses Todesfalles verfügte sich das Gerichtspersonal mit den Gerichtsärzten an Ort und Stelle, und fand leider die Angabe vollkommen bestätigt. Beide Schlafgelegenden mit den sie bildenden Knochen sind in viele einzelne Stücke durch und in das Gehirn eingeschlagen. Neben diesen zeigt sich noch ein Stich, der die Brust durchdrungen, den Herzbeutel verletzt und die Spitze des rechten Herzens angestochen hat. Der Anblick des Leichnams ist Schauer erregend. Der sehr wahrscheinliche Thäter, ihr eigener Mann, ist flüchtig; es wird auf ihn gefahndet. Die schauerhafte That wurde vom Sonntag auf den Montag in der Nacht vollbracht und mit einem stumpfen Instrumente, einem aufgefundenen

u Chau, welche
ndeln sollte.
15 der Zahl
asflug an den
en auf dem
angefommen,
von Bachau
verursachten
jungen Leute
arnung ihres
des Rahnes,
darauf Ste-
Schiffer in
aufhaltender
besitz schnell
; es gelang
e eines Ein-
zu erretten.
ie man sagt,
s Ostermayer
gt. Auf et-
m Pechnam
rselben muß-
lich behandelt
n Boren nach
diese Hiobs-
betreffenden
ernien, noch
den Feder-
nes über das
nken. Der
vollen Sohn
wird wohl
alle jungen
nung dienen
und den Leh-
wollig Folge
ffingstmontag
es Söldners
ngen, D. A.
unden. Die
lich auf eine
dem dortigen
ht gemachte
Gerichtesper-
Stelle, und
nigt. Beide
hen sind in
ebirn einge-
stich, der die
nd die Spitze
Anblick des
wahrschein-
; es wird
wurde vom
ollbracht und
aufgefundenen

Handbeil, mit dem Rücken desselben oder Hammer, der sich auch noch vorfand, ausgeführt. Der Thäter ist noch nicht aufgefunden. — So eben, wie ich schreibe, verbreitet sich die Kunde, daß ihr Mann sich gestern Abend selbst bei dem R. Oberamtsgericht Biberach gestellt und die That eingestanden habe.

Einem neuern Bundesbeschlusse gemäß werden nun so viele Gelder flüssig, um den Festungsbau in Ulm mit aller Energie zu Ende führen zu können, so daß in diesem Jahre wohl wieder eine größere Zahl von Arbeitern wird beschäftigt werden können, so wie die Matrikularumlage eingezahlt ist. Auch Mastatz soll vollends ausgebaut werden.

Die Sitzungen des Schwurgerichts im zweiten Quartal d. J. beginnen in Tübingen am Donnerstag dem 9. Juni; in Rottweil am Montag dem 27. Juni, je Morgens 9 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

In München weitete der Kurassierleutenant Ballot, daß er in 3 Stunden von München nach Sternberg und wieder zurück reiten wolle, eine Strecke von 13 Poststunden. Abends 5 Uhr ritt der kühne Reiter vom Sendlinger Thor ab, daß Rieß und Funken jüder und 7³/₄ Uhr traf er am Thore wieder ein. Die Weite und 400 Gulden waren gewonnen. Eine große Menge Reiter, darunter der Prinz Adalbert hatten den kühnen Reiter eine Strecke weit begleitet.

In München hat sich ein 24jähriger Lieutenant im Hause seiner schönen Braut erschossen, weil er nach der neuen Verordnung erst in sechs Jahren hätte heirathen dürfen.

Offenbach, 15. Mai. Gestern Nachmittag hat eine Anzahl Frankfurter Gensdarmen, unterstützt von einer Militärpatrouille, den von OVERRAD nach der bairischen Grenze hinziehenden Wald, das sogenannte Lehen, durchstreift, um herumstreichende weibliche Individuen aufzugreifen, deren sie auch etwa ein Duzend habhaft wurden. Wie es heißt, sollen sanitätpolizeiliche Gründe die Nothwendigkeit eines solchen Streifzuges dargelegt haben.

In Magdeburg wurde ein Raubmörder im Hofe des Criminalgerichts hingerichtet, der durch das Schwurgericht zum Tode verurtheilt war, obschon er nichts eingestanden hatte. Am Tage vor seiner Hinrichtung legte er noch ein reuiges Geständniß seines Verbrechens ab.

In Buxtehude schlug am 11. der Blitz in die Kirche und zündete, daß das Gotteshaus niederbrannte.

Die deutsch-katholische Gemeinde in Braunschweig, eine der letzten in Deutschland, feiert in den hellen Pfingsttagen ihr eigenes Sterbefest. Am ersten Feiertage feiert sie noch einmal Gottesdienst, am zweiten geht sie zum Abendmahl und dann Jedes still nach Hause, um sich nicht wieder zu versammeln. Die Mittel fehlen zum ferneren kirchlichen Gemeinleben.

In der Nacht zum 11. April fand bei dem russischen Flecken Medaun ein Schmugglergesecht statt. 16 Schmuggler zu Pferde aus den preussischen Distrikten,

in Begleitung mehrerer Bayern, wollten eine Brücke passieren, fanden diese aber von den Russen besetzt und verrammelt. Es entspann sich ein lebhaftes Gezecht, in Folge dessen die Schmuggler durchdrangen und die preussische Gränze erreichten. Von Seiten der Russen sind 2 Soldaten und 6 Militärpferde verwundet, den Schmugglern wurden 8 Pferde abgenommen, 5 Bauern ergriffen und 3 Schmuggler selbst tödtlich verwundet, welche letztere später in das Lazareth gebracht und daselbst gestorben sind.

Die Wege, welche die armen schleswig-holsteinischen Offiziere gefahrt werden, sind oft wunderlich. Einen Offizier hat eine Laufbahn von Schleswig über Hamburg, Brasilien und Calcutta in den Kriegsdienst eines indischen Fürsten geführt. Nachdem er Soldat, Wirth, englischer Constabler und Zollbeamter gewesen war, wurde er von dem indischen Fürsten zum Oberst einer Elephanten-Brigade mit dem Befehl über 50 Elephanten ernannt und befindet sich wohl.

In der St. Peters- und Paulskirche zu Stettin wurden am Himmelfahrtsfeste die Kirchengefäße nach dem Gottesdienste vom Altar geraubt. Es soll darunter ein besonders werthvoller Kelch eines pommerischen Herzogs seyn.

In Berlin hat man den Anfang gemacht, auch an den Tagen, wo kein Gottesdienst gehalten wird, die Kirchen zu öffnen, wie es löblicher Weise bei den Katholiken schon längst geschieht. Die Matthäikirche ist täglich Vormittags von 6 bis 9 Uhr und am Nachmittag von 4 bis 8 Uhr für diejenigen geöffnet, die ihr Morgen- und Abendgebet darn verrichten wollen.

Breslau, 14. Mai. Die Froingianer, mit dem Hauptitz in Liegnitz, haben neuerdings wieder viel Zuspruch, und ihr Engel, ein Schneidergesell, ist so mit Geschäften überhäuft, daß er bereits einen Hutmacher als Vice-Engel sich hat beigelesen müssen.

Vor den Bauern in der Danziger Niederung hat mancher Rittersgutsbesitzer Respekt, namentlich, wenn er in ihren Marstall geht; da stehen 20 bis 50 Pferde, eines größer und stärker als das andere. Wer nur 20 Pferde hat, ist ein halber Lump, 30 geht an und 40 bis 50 Pferde zeigen den reichen Bauer. Der reiche Bauer verkauft ungern Pferde, sie sind sein Stolz. Noch mehr Respekt bekam ein fremder Gast, als er in die mächtigen Truben eines Bauers sah; da lagen 48 Duzend neue Henden und der Bauer lachte und meinte, 60 Duzend müßten voll werden — und die Frau und Töchter und Magde spannen schon dran und weben; denn NB. es ist eine Schande, wenn der Flachs nicht selbst gebaut und das Garn nicht im Haus gesponnen ist.

Petersburg, 26. April. Das auf Befehl des Kaisers unter Vorhitz des Chefs der aktiven Armee aus den höchsten Funktionären der Land- und Seemacht zusammengesetzte Kriegsgericht, betreffs des durch den Geheimrath Politowski und den Kassirer des Invalidenkomitee verursachten, bisher auf 1 Million Silberrubel konstatirten Defekts, hat bereits sein Urtheil gesprochen. General-Ajutant Rysakow wird kassirt und erhält 6

Monat Festungsstrafe. Dem Admiral Kossakow wird die Untersuchungshaft und der Verlust der Generaladjutantencharge als Strafe angerechnet und er selbst des Dienstes entlassen. Die beiden Genannten müssen außerdem mit ihrem Hab und Gut für den Schaden aufkommen. General von Mantersforn bleibt in seinen Chargen; die Untersuchungszeit wird als Strafe angerechnet. Desgleichen der General Arbusow. Die Generale v. Grabbe und v. Saß trifft ein strenger Verweis.

In der Türkei haben alle politischen Flüchtlinge die Weisung erhalten, sofort das Land zu verlassen. In Smyrna ist darüber ein förmlicher Aufruhr entstanden. Man glaubt noch immer, daß die letzte Stunde für die europäische Türkei geschlagen habe.

Konstantinopel, 5. Mai. Die mit der gestrigen Post von Oessa angekommenen Briefe sprachen bestimmter als je vom nahen Ausbruch des Kriegs. Kaiser Nikolaus soll auf unverzügliche Entscheidung dringen. Was man hier von den Verhandlungen des Fürsten Menschikoff vernimmt, stimmt damit überein, ja es wird sogar jetzt verflücht, der Fürst werde wirklich in ein paar Tagen abreisen, wenn die Pforte bis dahin nicht nachgibt. Und die Pforte scheint nicht nachgeben zu wollen. So wäre denn freilich der Krieg da.

Ein Pseudo-Napoleon ist in Paris aufgetreten. Er gibt sich für den Herzog von Reichstadt aus und weilt auf seine Nase und Schnurrbart. Da der Kaiser aber keinen Spaß versteht, wird der falsche Herzog von seinen Freunden sorgfältig verborgen.

Die Offiziere in den Tuilerien leben herrlich und in Freuden. Sie essen täglich Mittags 16 Gerichte aus des Kaisers Küche und trinken aus des Kaisers Keller. Hinter jedem Stuhl steht ein kaiserlicher Bedienter und füllt das Glas, sobald es leer ist. Champagner und Bordeaux giebt es in Menge. Der Kaiser wendet seit einiger Zeit der Armee wieder sichtlich seine ganze Aufmerksamkeit zu.

Ein schreckliches Unglück hat sich auf der Zweigbahn von Reims nach Chalons in Frankreich, die gegenwärtig gebaut wird, ereignet. Der Tunnel von Rilly

ist nämlich eingestürzt und hat 16 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Sechs sind bereits aufgefunden worden; einer lebte noch, starb aber bald an seinen Wunden. Die übrigen waren todt. Was die andern betrifft, so hatte man alle Hoffnung aufgegeben, sie noch lebend aufzufinden.

Durch die Berlin-Köln-Eisenbahn sind die Berliner und Londoner die nächsten Nachbarn geworden. Eine Geschäftsreise zwischen beiden Orten kann bequem in 5 Tagen abgemacht werden. Wer Morgens 7 1/2 Uhr von Berlin abfährt, ist Abend 10 Uhr in Köln und Morgens 2 Uhr bei Berviers an der belgischen Grenze, Mittags an der französischen Grenze. In Lille läßt er sich das Mittagessen schmecken und trifft um 5 Uhr in Calais ein, in 2 Stunden fährt er über den Canal nach Dover und ist Abends 11 Uhr in London.

Antwort auf das offene Schreiben.

Gute Alte! Dein argloses Herz, mit dem Du mir getraut hast, ist zu bedauern; Deinen Spiegel aber schlag ich in Trümmer, denn dieser abscheuliche Blinder hätte Dir doch schon lange sagen müssen, daß Du die 30 Jahre überschritten und ich 23jähriger junger Mensch nicht so recht zu Dir passe. Du hast mir vier Jahre von meinem Leben gestohlen, altes Fell, und jetzt, liebe Alte, muß ich Dir sagen, daß seit ich meine anbetungswürdige K. kenne, ich erst weiß, daß ich lebe! Bei Dir dachte ich mir einen Abend eine Ewigkeit, bei meiner himmlischen K. werden die Stunden zu Minuten. So habe Dir Deine Briefe unbrochen zurückgeschickt, weil ich allen Verkehr mit Dir für immer abgebrochen wissen will. Einen Beweis Deines schönen Charakters gibt Dein Brief, arme, verwahrloste Seele, Du bist so unverschämmt, und verlangst die wenigen Präsente, die Du mir gabst, zurück. Gut, gib mir meine Zeit zurück, die Du mir stahlst, dann bin ich bereit, Deinen Wünschen zu entsprechen. Bis dahin lebe wohl, alte Kokette, Verführerin meiner Jugend! Nenne nur meinen Namen, dann weiß man doch auch, wer Du, eifersüchtige Kreatur bist.

Magolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise den 21. Mai 1853.

| Frucht- Gattungen. | Preis. | | | | | | Verkauft wurden: | | Erlös. | | Brod-Preise. | 1 Bfd. Lohrer, geoffene 20fr. 1 Bfd. Lohrer, gezogene 19fr. 1 Pfd. Seife . . . 14fr. | |
|-----------------------|-----------|------------|----|-----------|---|------|---------------------|-----|--------|----|---|--|-------------------------|
| | höchster. | mittlerer. | | niederer. | | Sch. | Gr. | fl. | fr. | | | | |
| Dinkel, neu. 1 Sch. | 7 | 15 | 5 | 47 | 4 | 48 | 291 | — | 1634 | 50 | 4 Bfd. Kernbrod . . . 12fr. | Holz-Preise. Bödssetten, 1' dreit: raube . . . 30—36fr. halbändere . . . 40 blinde . . . 54 Bretter, 1' br. 16—18 " 9—10" br. 14 Rahmenstengel 10—12 Latten . . . 8—4 Kl. Buchenholz: pr. Awie 13 fl. 12 gehöht . . . 13 fl. — Kl. Tannenholz: pr. Awie . . . 6 fl. gehöht . . . 6 fl. | |
| Dinkel, alt. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 " Schwarzbrod . . . 10 " | | |
| Kernen . . . | — | — | 12 | 30 | — | — | 8 | — | 37 | 30 | 1 " Weiz a 7 Stg. — Dil. 1 " | | |
| Safer . . . | 5 | — | 4 | 42 | 4 | 18 | 23 | — | 108 | 30 | Fleisch-Preise. | | |
| Gerste . . . | 9 | 4 | 8 | 46 | 8 | — | 38 | — | 333 | 20 | 1 Bfd. Ochsenfleisch . . . 9 | 1 Bfd. Rindfleisch . . . 8 | |
| Maiskrucht . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 " Hammelfleisch . . . — | | 1 " Kalbfleisch . . . 6 |
| Bohnen 1 Sr. | 1 | 52 | 1 | 47 | 1 | 44 | 6 | 3 | 92 | — | 1 " Schweinefleisch, abgezogen . . . 9 | unabgezogen . . . 10 | |
| Weizen . . . | 1 | 52 | 1 | 46 | 1 | 38 | 2 | 2 | 31 | — | Fett-Preise. | | |
| Roggen . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 Schweine-Schmalz 24 | 1 Rindschmalz . . . 24 | |
| Hafer . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 Butter . . . 20 | | — |
| Einwerte . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

